

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 24. Jahrg. 72.

Sonntag, 29. Januar 1939.

Einzelblatt: 20 Heller.

Zum Exposé des Außenministers Csáky

Budapest, 28. Jan. Außenminister Graf Dr. Stefan Csáky erklärte in seinem jüngsten Exposé über die deutsche Minderheit in Ungarn u. a.: „Im Laufe der Berliner Besprechungen habe ich auch gewisse unerfreuliche Symptome erwähnt, die im Kreise des ungarländischen Deutschstums zu bemerken sind und geeignet erscheinen, die seit Jahrhunderten bestehende Eintracht zwischen der Bevölkerung ungarischer und deutscher Zunge zu stören.“

Maßgebende deutsche Kreise wiederholten, daß sie dankbar wären, wenn ich ihnen konkrete Fälle zur Kenntnis brächte, denn sie seien geneigt, jede illegale Aktion, die vom deutsche Gebiet nach Ungarn ausginge, streng zu ahnden.

Ueber das Schicksal der deutschen Minderheitengruppen in Ungarn wurden keinerlei Bemerkungen gemacht, die über den Rahmen hinausgingen, den die bekannte Erklärung des früheren Innenministers Széll und der letzte in der Presse erschienene Artikel des Ministerpräsidenten Imrédy aufgestellt haben.

Die Minderheitenfrage ist eines der heikelsten Probleme des Dritten Reiches. Solange die in Gesetzen und Verordnungen festgesetzten rechtmäßigen Forderungen der deutschen Minderheitengruppen befriedigt werden, wird das Deutsche Reich geneigt sein, diese freundschaftliche Geste mit entsprechendem Entgegenkommen zu erwidern.

Es ist vielleicht überflüssig, zu erwähnen, daß im Laufe der Beratung der Führer und Reichskanzler Hitler spontan erklärte, daß er die ungarisch-deutsche Grenze selbstverständlich als heilig und unantastbar betrachte.“

Schulbifitation

Schulinspektor Nikolaus Jung inspizierte im Laufe dieser Woche sämtliche Klassen der hiesigen evangelischen Volksschule, sowohl in der Innerstadt als auch am Deak-Platz.

Wenn man bedenkt, daß es sich um 25 Schulklassen handelt, so kann man ermessen, welche große Arbeitsleistung eine solche Inspektion bedeutet. Aber sie bietet auch Gelegenheit, ein Gesamtbild von dem Lehr- und Erziehungsresultat eines großen Lehrkörpers zu erhalten, der, wenn auch die Methoden nicht immer die gleichen sind, doch stets ein einheitliches Erziehungsziel vor Augen hat.

Schulinspektor Nikolaus Jung konnte sich während seiner mehrtägigen eingehenden Inspektion davon überzeugen, daß die evangelische Schule auch in den schwierigen Zeiten der Nachkriegszeit nichts von dem guten Ruf eingebüßt hat, der bereits zur Tradition geworden ist. Die Lehrerschaft der Schule ist nach besten Kräften befreit, der von ihr übernommenen schweren Aufgabe gerecht zu werden und das diesbezügliche Ergebnis ist — wie dies Schulinspektor Jung ganz einwandfrei festlegte, — ein restlos befriedigendes und lobenswertes. Er veräumte es auch nicht, dem Lehrkörper der Schule seine volle Anerkennung auszusprechen.

Die Franco-Truppen marschieren gegen Valencia

Barcelona, 28. Jan. Nach erfolgter völliger Besetzung von Barcelona haben die nationalspanischen Truppen ihren Vormarsch in den restlichen Teilen Kataloniens aufgenommen. Die an der Küste vorrückenden Abteilungen besetzten die bedeutende Industriestadt Badalona und anschließend die kurz vor der Stadt Martorell ebenfalls an der Küste gelegene Ortschaft San Juan de Vilatorrada. Hier sei auch erwähnt, daß die sowjetspanischen Truppen, die sich fluchtartig in der Richtung der französischen Grenze zurückziehen, in Barcelona einen langen Eisen-

bahnzug sowie 40 Lastwagen mit Kriegsmaterial und Munition zurückließen. Infolge der raschen Vorrückung der nationalspanischen Truppen konnte dieses Kriegsmaterial nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Hingegen schleppten sie 1000 politische Gefangene als Geiseln mit. Es handelt sich um hohe Amtsfunktionäre nationalspanischer Gesinnung sowie vornehme Bürger, darunter auch Frauen. 2000 politische Gefangene konnten von den einziehenden nationalspanischen Truppen aus den Gefängnissen befreit werden. Auf sowjetspanischer Seite rechnet man

mit dem baldigen Angriff auf Valencia. Nationalspanische Truppenteile sind bereits im Anmarsch. Der sowjetspanische General Miaja hielt Donnerstag und Freitag mit den militärischen und zivilen Stellen von Valencia Beratungen. Es wurde über die Verteidigung der Stadt gesprochen und diesbezügliche Anordnungen getroffen. In nationalspanischen Kreisen rechnet man mit einem raschen Fall von Valencia. Vor Beginn eines Generalangriffes will man Katalonien säubern.

Die Altersversorgung der Gewerbetreibenden

Morgen Sonntag Generalversammlung der Gewerkecorporation.

Wir erhalten aus Gewerbetreibenden folgende Zuschrift:

Die Vollversammlung der Soproner Gewerkecorporation findet Sonntag, den 29. Januar, 10 Uhr vormittags, statt und dürfte einen sehr interessanten Verlauf nehmen, da bis jetzt bei sechs Anträgen eingelaufen sind und das Präsidium der Korporation selbst auch einen Antrag wegen der gesetzlichen Altersversorgung ausgearbeitet hat. Tischlermeister Baranvai hat in Angelegenheit der Altersversorgung gleichfalls einen Antrag, welcher dahin lautet, man möge der Regierung beantragen, von den Gehältern der Beamten über monatlich 1000 Pengö 10 Prozent für diesen Zweck abzuziehen, was einen Betrag von 60 Millionen ergeben würde. Denselben Antrag wird am

12. Februar die Landwirtschaftliche Partei dem in Sopron befindlichen Ministerpräsidenten Béla von Imrédy stellen.

Präsident der Gastwirtegenossenschaft Stefan Tschida wird in Angelegenheit des Fremdenverkehrs sprechen. — Fachpräsident Széllacssek wird gegen die Platzierung der Schuhwarenfabrik Bata sprechen und von der Vollversammlung Abhilfe verlangen. Außerdem werden einige Gewerbetreibende in persönlicher Sache sprechen.

Nach der Vollversammlung findet die Abstimmung statt, in welcher zwei Vizepräsidenten, ein Anwalt, drei Rechnungsrevisoren, sechs Vorstandsmitglieder und drei Ersatzmitglieder gewählt werden. Als Wahlpräsident fungieren: Stefan Horváth und Stefan Weidinger.

Erweiterung des Komitatsarchivs

Ueber das reiche Material des Soproner Komitatsarchivs haben wir schon des öfteren berichtet. Der ständige Zuwachs an Archivalien machte die Erweiterung der prächtigen, wappengeschmückten Räumlichkeiten notwendig, aus welchem Grund noch der gewesene Vizegouverneur Ludwig von Gévausz-Wolff anordnete, den Korridor für Archivzwecke zu verwenden. Die Umbauten werden derzeit vorgenommen und dürften bis zum Frühjahr beendet sein. Oberarchivar Dr. Dezső Sümeghy hat die Umgruppierung der Archivalien gleichfalls in Angriff genommen. Das Komitatsarchiv dürfte sich daher bald als eines der besterhaltenen Archive des Landes präsentieren.

Fremder Orden

Der Reichsverweser hat gestattet, daß der o. ö. Professor an der evang. theologischen Fakultät der Pécszer Elisabeth-Universität Dr. Karl Pröhle das Kreuz III. Klasse des estnischen Rotkreuzordens annehme und trage.

Stefan Weidinger — Beisitzer des Wuchergerichtes

Laut Verfügung des kön. ung. Justizministers ernannte der Präsident der kön. ung. Tafel in Győr den Soproner Tischlermeister und Holzhändler Stefan Weidinger zum Beisitzer beim Wuchergericht des Soproner Gerichtshofes.

Kulturabend in Harka

Wie gemeldet, findet heute Samstag, halb 8 Uhr abends, im Harkauer Kulturhaus ein großzügiger Kulturabend statt, welchem — wie man erfährt — auch viele Gäste aus Sopron und Umgebung beiwohnen werden. Eintritt frei, Programmabläufe (60 Heller) verpflichtend. Der Abend verspricht einen genussreichen Verlauf zu nehmen, zumal da ein gediegenes Vortragsprogramm zusammengestellt wurde, das auch diesmal die kulturelle Entwicklung der Harkauer Ortsbevölkerung beweisen soll. An der Spitze des Arrangements steht der umsichtige und schaffensfreudige Gemeinderichter Samuel Panyer-Siegel. Auf dem Programm stehen Prosa-, Musik- und Liedervorträge. Mitwirken werden: Gesangsverein „Concordia“, Orchestermusikkapelle und das „Edelweiß“-Quartett sowie mehrere Burschen und Mädchen.

Faschingsabend der Handelschüler

Beim Faschingsabend, den die Schüler der hiesigen Höheren Handelsschule „Andreas Fáy“ Samstag, den 4. Februar, 7 Uhr abends, in den Institutsräumlichkeiten — mit Vorträgen verbunden — veranstalten, wird die bekannte und vorzügliche Buci-Tanz (aus der Tanzschule Trittmittel) den musikalischen Teil des Tanzes besorgen. Für den Abend, auf den wir noch zurückkommen werden, bereiten sich die Schüler der obigen, muntergütig geleiteten Lehranstalt emsig vor. Soviel ist schon im Vorhinein zu sagen: der Abend wird allen Besuchern frohe, gemüthliche Stunden bereiten!

Rückgang der Preise auf dem Lebensmittelmarkt

Mit Rücksicht darauf, daß auf dem gestrigen Lebensmittelmarkt abermals keine reichsdeutschen Händler erschienen, ging der Preis der einzelnen Waren zurück, vor allem der Eier und der Grünwaren. Es heißt, daß burgenländische, beziehungsweise reichsdeutsche Händler, die bisher auf den Soproner Lebensmittelmarkt kamen, keine weiteren Einfuhrbewilligungen erhalten konnten. Hingegen besitzen einzelne Soproner Händler Aus- und Einfuhrbewilligungen, jedoch auf geringe Quantitäten von Grünwaren und Eiern.

Durch das Fernbleiben der auswärtigen Händler konnten die Höckerinnen aus den ungarischen Gemeinden und unsere Wirtschaftsbürgerfrauen ihren Vorrat nicht verkaufen obwohl die Preise herabgesetzt wurden.

Die meisten Wirtschaftsbürgerfrauen brachten ihre Waren abermals heim, während die ungarischen Höckerinnen bemüht waren, bei den hiesigen Händlern, die Ausfuhr- und Einfuhrbewilligungen besitzen, ihre Grünwaren anzubringen. Dies gelang auch nur in vereinzelten Fällen. Darob waren die Höckerinnen sehr verstimmt und es wäre ihr Wunsch,

wenn bezüglich der Einfuhr nach Deutschland Erleichterungen geschaffen würden! Dies wünschen auch unsere Wirtschaftsbürgerfrauen.

Während in der Vorwoche Zwiebel 13 Heller pro Kilogramm kostete, mußten die Höckerinnen diese Ware diesmal um 7 bis 8 Heller pro Kilogramm abgeben. Eier kosteten in der Vorwoche 11 bis 12 Heller; gestern konnten unsere Hausfrauen die Eier um sechs und sieben Heller erhalten. Ähnliche Preisrückgänge waren auch bei den übrigen Lebensmitteln zu verzeichnen.

Italienische Landarbeiter in Deutschland

Auf Grund deutsch-italienischer Vereinbarung werden in diesem Jahre 37.000 italienische Landarbeiter nach Deutschland kommen, um der deutschen Landwirtschaft bei der Fortführung der Erzeugungsschlacht zu helfen. Dieser Großeinsatz italienischer Arbeitskräfte in Deutschland trägt dazu bei, das Verständnis und die Freundschaft der beiden großen Achsenmächte weiter zu vertiefen und zu stärken.

Vorhänge

in allen Preislagen im Handarbeit-Geschäft der

Karola Neubauer, Theaterg. 28

Telephon 743. Moderne Vordruckerei. Großes Lager in Handarbeiten.

Die Grovenstahls

Der Roman der Arbeit und des Gemeinnutzes von Rud. K. Müller. Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Die kleine Flamme der Teemaschine summte. Fritz Grovenstahl sah nachdenklich vor sich hin. Da hob er seinen Blick auf Gerda, die jetzt vor ihm saß.

„Sie scheinen sich über die Absichten meines Hierseins auch noch nicht klar zu sein, Gerda?“

Gerda sah ihn mit bangem Staunen an. „Was — was meinen Sie?“ fragte sie.

Fritz Grovenstahl erklärte: „Ich kam her, um das Bergwerk zu ersetzen. Das habe ich getan. Nun aber bin ich willens, noch etwas anderes zu meinem Eigentum zu machen.“

Gerda nahm an, daß er von geschäftlichen Dingen spräche, und versuchte ihrer

Soproner Lokalberichte

Sopron, 28. Jan.

Verlobung. Frau Charlotte Böttischacher in Ribnitz, Mecklenburg, zeigt hiermit die Verlobung ihrer Tochter Elfride mit Herrn Hans-Heinrich Wieders, Betriebskaufmann in Ribnitz an.

Frau Johann Schrödl, geb. Anna Wenzinger, ist im Elisabeth-Spital im Alter von 75 Jahren verschieden.

Todesfall. Am 27. Januar verschied Witwe Josef Friedrich, geb. Anna Bruckner, Witwe des weiland pensionierten Chefs des städt. Steueramtes Josef Friedrich, nach schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren. Die irdischen Überreste der Dahingeshiedenen werden Sonntag, den 29. Januar, 4 Uhr nachmittags, in der Parentationshalle des röm.-kath. Friedhofes zu St.-Michael eingeseget und sodann im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet. In der Verstorbenen betrauert der Raaberbahnbeamte Josef Friedrich seine geliebte Mutter und Major d. R. Viktor Friedrich seine Stiefmutter.

Atos Kartoványi, Professor an der landwirtschaftlichen Akademie in Magyaróvár, ist gestorben. Der Verbliebene, der während des Weltkrieges in russische Gefangenschaft geriet und dann nach China entkommen konnte, war auch in unserer Stadt gut bekannt. Sein Tod wird allgemein bedauert.

Der Soproner Kasinoverein hält Montag, den 30. Januar, 6 Uhr abends, eine Ausschusssitzung ab, in welcher unter dem Vorsitz des Präses Obergepan Paul von Högyész die kommende Generalversammlung vorbereitet wird. In der Generalversammlung wird u. a. auch die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen werden.

Holzlicitation. Montag, den 30. d., 9 Uhr vormittags, wird das Stoch- und Brechholz im Eiergrabenschlag licitando verkauft. Städtisches Forstamt.

Billige Woche vom 27. Januar bis 3. Februar. Die Preise im Schaufenster sagen alles. **Lochwein, Grabenrunde Nr. 71.**

Möbel, gut und billig, liefert Möbelhaus Jónás, Várkerület 11-13.

Zahnatelier, Petöfi-Sandor-tér 2, Tel. 169. Moderner Zahn-Erzieh, Brücken, Kronen, Plomben, Zahnziehen. Reduzierte, konkurrenzlose Preise. **Schebet Otto, staatlich geprüfter Dentist.**

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 62. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmöglicher Zutrauenkommen. Telefon Nr. 248

Der Erzabt von Pannonhalma Ch. Relemen feierte gestern seinen Namenstag, aus welchem Anlasse ihm aus allen Teilen des Landes viele herzliche Gratulationen zukamen.

Der 16. Schwabenball. Die Landeszentrale des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereins (UDV) veranstaltet heute Samstag, 9 Uhr abends, in der Redoute den 16. Schwabenball, den auch Gäste aus Sopron und Umgebung aufsuchen werden.

Die Jöglinge der hiesigen Militär-oberrealschule „Franz Rákóczi“ arrangieren am 11. Februar, 20 Uhr, in den Institutsräumlichkeiten einen Faschingsabend, für den fieberhafte Vorbereitungen getroffen werden. Bei diesem Faschingsarrangement wird sich eine vornehme Gesellschaft unserer Stadt einfinden.

Ein weißer stallpintschartiger Hund ist zugelaufen. Der Besitzer kann ihn bei der Präsidentin des Tierchutzvereines Frau Stefan Balassa, Ferdinands-Allee 13, übernehmen.

Großes Interesse brachte man dem Vortrag des Universitätsprofessors Stefan Vági entgegen, der gestern abends im Rahmen der Freien Vhsalvorträge über die europäische Kriegsgefahr 1885/88 sprach. Professor Vági, der auf dem Gebiete der politischen Geschichte sehr bewandert ist, wurde für seine interessanten Ausführungen sehr beklatscht.

Eine herrliche Soproner Schreinerarbeit: ein Tisch mit Intarsien, kommt gelegentlich der Auktion des Budapester Ernst-Museum-Inventars zur Versteigerung. Das Stück ist vom Jahre 1754 datiert, der Auktionspreis beträgt 50 Pengö. Leider lehrt die Erfahrung, daß die Preise bei Kunstauktionen immer in unglaubliche Höhe schnellen und kleinere Sammler meistens leer ausgehen.

Fahradunfall. Auf der Landstraße zwischen Nagycen und Sopron fuhr der Landwirt Johann Németh mit seinem Fahrrad in einen Bauernwagen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt; Németh erlitt leichte Verletzungen.

Soproner Fruchtmarkt: Weizen 21.50, Roggen 16, Gerste 17 bis 18, Hafer 18 und Mais 16 Pengö pro Meterzentner.

Die Mehlpreise. In den hiesigen Mehlgeschäften notieren: Nullermehl 42 bis 46, Roggenmehl 40, Weizenbrotmehl 35 bis 38 und Roggenbrotmehl 30 bis 39 Heller pro Kilogramm.

Luftschuß. Die ordentliche Generalversammlung der Soproner Luftschützliga findet heute Samstag, 6 Uhr abends, im großen Saale des Rathhauses statt. Bei Beschlussfähigkeit wird die Generalversammlung am 4. Februar, 6 Uhr abends, abgehalten.

Befangenheit Herr zu werden. Doch es gelang ihr nicht. Sie selbst noch unbewußt, ahnte sie das Kommende.

Es lag nicht in Grovenstahls Charakter, mit seiner Rede zu zögern, und obwohl in seinem Innern eine gewisse Spannung lag, sprach er doch ruhig, in gemessenem Tone weiter:

„Tante Maria ist nun schon eine alte Frau. Eigentlich war sie es damals schon, als Sie das Haus verließen. Ich kann nicht mehr verlangen, daß sie weiter den Haushalt leitet. Kurz: Mein Heim braucht eine Herrin, mein Wert einen Erben, und da ich schließlich auch nicht zu kurz kommen will: ich brauche eine Vertraute, die mir die kleinen Sorgen des Lebens tragen hilft. Gründe genug, um Sie, Gerda, zu fragen, ob Sie diese Pflichten auf sich nehmen und meine Frau werden wollen?“

Fritz Grovenstahl sprach nicht mehr. Eine peinliche Stille war um die beiden Menschen, die sich fragend in die Augen sahen. So ruhig auch alles schien, arbeiteten doch die Gedanken fieberhaft, riefen so manche Erinnerungen an die Vergangenheit wach, schweiften in die Zukunft und versuchten, dort zu lesen, um alles Gesun-

dene zu einem einheitlichen Bild zusammenzufügen.

Abtätlich stellte Fritz Grovenstahl keine weiteren Fragen an Gerda. Er wollte ihr Gelegenheit zu einer unbeeinflussten Entscheidung geben; denn er erkannte, wie sie darum rang.

Und doch war es in Gerda nicht das Für und Wider, das sich auf ihrem Gesicht ausprägte. Sie wußte längst, daß sie auf seine Frage nur mit ja antworten konnte. Vielmehr war es das Unverhoffte, Ungeahnte seiner Werbung, das Bestreben, die heimliche Süße der Erwartung zu verlängern, das sie noch immer schweigen ließ. Dabei war in ihr alles so ruhig und gefaßt, daß sie selbst ein leises Verwundern darüber empfand. Endlich, als sie sah, daß seine Augen immer mehr auf eine Gewißheit bringende Antwort drängten, begann sie zu sprechen, und obwohl ihre Stimme dabei vor mühsam überwundener Scheu bebte, begegnete sie doch mutig seinem Blick.

„Fritz, ich will es!“
Etwas Gewaltiges trieb die beiden, sich zu erheben. Sie standen sich gegenüber, und dann beugte sich Fritz Grovenstahl

Einzahlung der Angestelltensteuer. Das städtische Steueramt gibt bekannt: Die in der Zeit zwischen 1. und 25. Januar abgezogene Angestelltensteuer war bis 25. d. im Steueramte einzuzahlen. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, ihrer Zahlungspflicht innerhalb von acht Tagen nachzukommen und die Gehalt-(Lohn-)Listen einzureichen, da sonst die Steuer von Amts wegen festzusetzen und einzubeziehen ist. In diesem Falle ist jedoch der Arbeitgeber bis zu 100 Pengö zu bestrafen.

Herrliche
Schlafzimmer im MÖBELHAUS Jónás Várkerület 11-13.

„Soproni Mozi.“ Diese hiesige Kinozeitung, von Mozidirektor Karl Friedrich geschickt redigiert, bringt in der neuesten Nummer viele Bilder und Aufsätze von den kommenden Filmclagern, insbesondere über den UFA-Film „Blauhauch“ mit Jarah Veander und Willi Birgel.

Besitzveränderung. Es kauften: Georg und Karl Tradt von Frau Eduard Reetzarics, geb. Sophie Dahner, drei Trift-Sutton-Mecker im Ausmaße von 870, 736 und 150 Quadratklaster um insgesamt 1500 Pengö.

Zur Anmeldung der Intellektuellen in den hiesigen Betrieben und Geschäften sind die notwendigen gelben Druckformulare eingetroffen und im städtischen Gewerbeamt erhältlich, wo auch die Anmeldung erfolgen kann.

BRIEFKASTEN

Otto Kunz, Manninger-Strasse 4. Als Abonnent unserer Zeitung erhalten Sie im Rahmen unserer Hotelaktion (ausgeschlossen ist die Zeit der St.-Stephans-Woche, Budapester internationalen Messe und der Frühjahrs-Viehhausstellung) im Hotel „König Stefan“ in Budapest auf Wunsch ein Zimmer auf einen Tag gratis. Vor der Abreise bitte in der Redaktion vorzusprechen.

Freies Hotelzimmer in Budapest für die Abonnenten der „Soproner Zeitung“.

Jede Woche wird ein Abonnent unserer Zeitung ausgelost, der im Hotel „König Stefan“, Budapest, IV., Podmaniczky-u. 8, für einen Tag ein Zimmer kostenlos erhält. Dem glücklichen Gewinner steht es frei das ihm zugewiesene Zimmer im Laufe des Jahres zu welcher Zeit immer einmal in Anspruch nehmen.

In der St. Stephanswoche, während der Internationalen Messe und der Landwirtschaftlichen Frühjahrsausstellung kann diese Begünstigung nicht in Anspruch genommen werden. Zu bezahlen ist der An- und Abmeldebeitrag, die Umsatzsteuer und die Bedienung (Trinkgeld).

Die ausgeloste Name wird allwöchentlich im Briefkasten der Schriftleitung veröffentlicht.

Auch neuereintretende Abonnenten kommen in Betracht.

herab und küßte seine junge Braut auf Stirn und Mund.

„Gerda — es soll ein glückliches Leben sein, das wir führen wollen!“ sagte er danach.

„Ja, Fritz! So soll es sein!“

Dann sprachen sie von der Zukunft. Einmal aber kamen sie noch auf Bergangenes zurück, und Fritz Grovenstahl berichtigte von der Karte, die er seinerzeit in Gerdas Blumen gefunden und die ihn von der beabsichtigten Werbung abgehalten

„ELITE-MOZGO“

Vom 27. bis 29. Januar, Freitag bis Sonntag.

Mein Verhängnis sind die Frauen

Ein stimmungsvoller Lustspielschlager von den ausgezeichneten Abenteuern einer Schalkkönigin mit einem Strumpfkönig — Hauptrollen: S. Ondra, S. Söhnter. Erstklassiges Ergänzungsprogramm, Jugendfrei! Vorstellungen: 5, 7, 9 Uhr; Sonntag: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

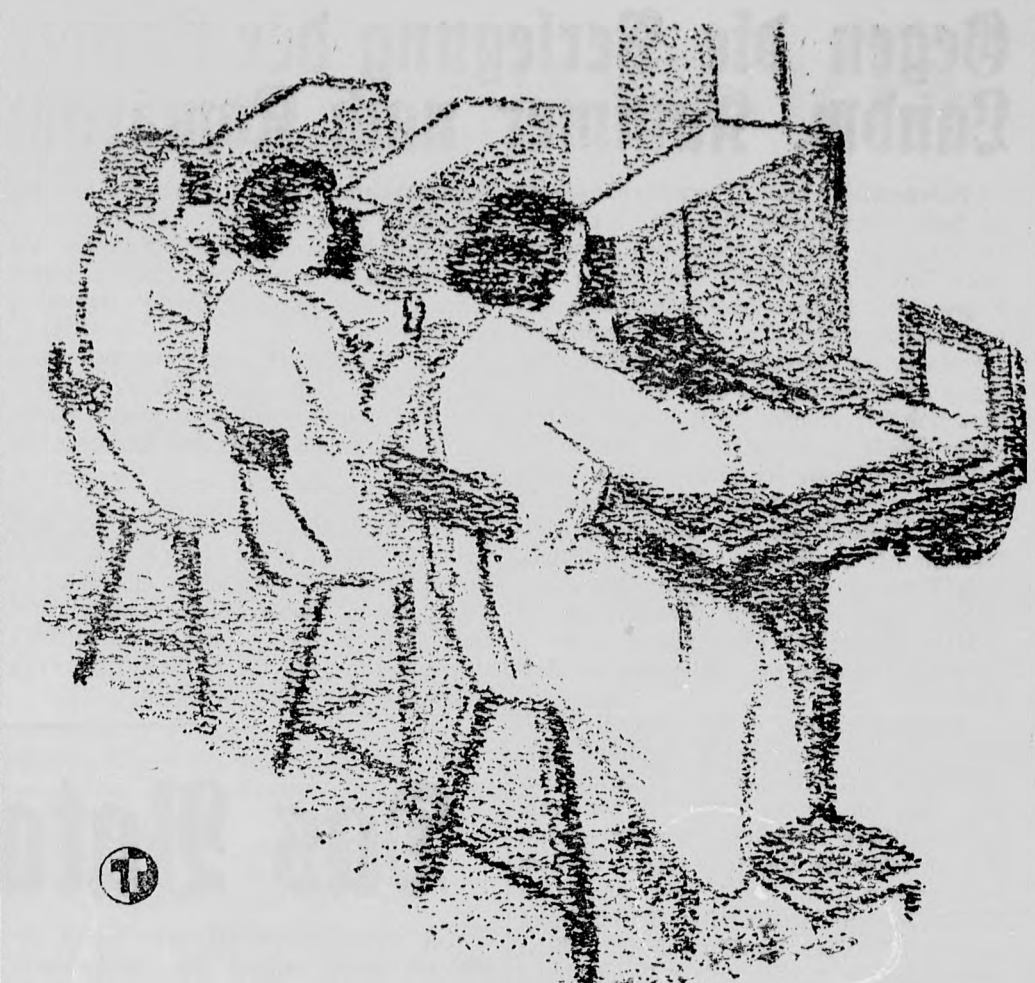
Goproner Spaziergänge

Wenn wir auf den Glauben der alten Völker, so auch der Germanen, zurückgreifen und die Existenz eines Wettergottes annehmen wollen, dann muß wohl dieser sonderbare Herr ein höchst merkwürdiger und eigenartiger Spatzvogel sein, dem es offenbar boshafte Freude bereitet, die Menschen zum besten zu halten. Da sitzen an allen Enden und Ecken dieser Erde studierte Herren, die allerhand tief sinnige Berechnungen über den Flug der Wolken, die Stärke der Luftströmungen und sonst noch allerhand dunkle Geheimnisse anstel-

den! Aber man soll nicht auf offener Straße griechische Verse zitieren, denn es dauerte nicht lange, da gesellte sich ein Herr zu mir, legte seine Hand auf meine Schulter und sprach: „In welchen Gedanken verlieren Sie sich? Kommen Sie, wir wollen im nächsten Kaffeehaus einen Schnaps trinken, und in philosophischen Gesprächen die politische Gesamtlage betrachten!“

Gerade das ist das Schlimmste, wir politisieren viel zu viel, und es scheint, daß Sopron darin einen Rekord aufstellen könnte. Da möchte man doch an das Wort erinnern, das Napoleon I. am 2. Oktober 1809 in Erfurt zu Goethe gesprochen hat: „Die Politik ist das Schicksal.“

Sopron nimmt, — und darüber sind wir uns alle vollkommen klar, — unter allen ungarischen Städten nach so mancher Richtung hin, eine Sonderstellung ein und dies äußert sich vornehmlich in der „Geistigkeit“, wenn dieses Wort gestattet ist, die uns hier alle beherrscht. Es ist darin ein vornehmer Zug der Intelligenz, des gegenseitigen Wohltuns, der selbstverständlichen, angeborenen Noblesse, — mit einem Worte: des Charakters. Die Stadt repräsentanz mit dem verdienstvollen, hochgeehrten Bürgermeister an der Spitze und allen seinen Mitarbeitern wissen dieser Geistigkeit vollste Rechnung zu tragen. Ist es da nicht ein ehernes und wichtiges Gebot, der breiten und breitesten Bürgerlichkeit es an die Seele zu binden und ans Herz zu legen, sich ebenfalls von dieser rühmenswerten Geistigkeit beherrschen zu lassen und das leidige, leere und unsinnige Politisieren bleiben zu lassen? Wer sich berufsmäßig, getragen vom Vertrauen des Volkes mit der Politik befaßt, der wird wohl schon aus dem ihn bezwingenden Gefühl der Verantwortlichkeit wissen, welchen Weg er zu gehen hat, — wir aber, die wir außerhalb des Kreises stehen, wir verlieren uns ja doch nur in Sadgassen und lassen uns von Schlagworten, Gerüchten und vielfach auch von Geschwätz irreführen. Wie weit übrigens dieser Hang des Politisierens geht, haben uns ja leithin ein paar Feldhasen erwiesen. Als man sie



Hatvanszoros ellenörzés biztosítja a Tungram Kryptonlámpa tökéletes fényét.

von hier aus ins Ausland bringen wollte, wo sie mit ihrem heißen, ungarischen Temperament ihre Auslandsgenossen aufreizen sollten, ergriffen sie, befeelt vom nationalen Geist, mutig und tapfer das Japanpanier.

Man könnte von diesen Feldhasen so manches lernen, was recht nützlich wäre und vielleicht auch nachahmenswert, — gerade jetzt im Fasching! Wenn man so in den Armen des Tänzers zu den Klängen der Musik dahinrauscht, wenn da das Herz etwas lebhafter zu schlagen beginnt und zärtliche Worte geflüstert werden, da tauchen wohl wie im traumhaften Mär-

chen verführerische Bilder empor, und es bleibt beim Besühren!

Doch zuweilen schläft selbst der wackere Homer, wie sich Horaz ebenso klassisch als schön in seinem 359. Verse ausgedrückt hat. So wollen denn auch wir wenigstens ein Auge zudrücken, und mit dem anderen zu den schönen, eleganten und feinen Frauen und zu den lieblichen, reizenden Mädchen hinübersehen... man kann ja nie wissen... wann man von einem eiferjüchtigen Othello verprügelt wird!

Ein philosophisches Gemüt kommt auch darüber hinweg. Man zieht sich ins Kasino zurück und hier im Kreise vornehmer, gebildeter Menschen umfängt uns der Atem der Soproner Geistigkeit, die uns über alle Unbill des harten, erbarmungslosen Lebens hinwegbringt und uns mit dem Bewußtsein erfüllt: Die schwerste, aber auch schönste Kunst des Menschen ist — Mensch zu sein! **Flaneur.**

Zum Frisieren! Alle erforderlichen Artikel zur Haar- und Bartpflege empfiehlt in reicher Auswahl Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Es ist Pflicht einer jeden Frau, durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers für regelmäßigen und ausgiebigen Stuhlgang zu sorgen! Fragen Sie Ihren Arzt!

Das Geheimnis

vieler Frauen mit reinem Teint liegt in der Aufmerksamkeit, die sie ihrer Verdauung schenken. Nehmen Sie Darmol, die Wirkung ist ausgezeichnet!

len, um uns zu prophezeien, wie das Wetter der nächsten Tage wird, — und plötzlich greift da der alte, wetterwendische Gott ein und macht alle diese scharfsinnigen, prophetischen Berechnungen zu schanden. Wir haben dies in Sopron in letzter Zeit in ausreichendem Maße erfahren. Und ausgerechnet im Fasching ist das passiert. Im allgemeinen sollte man nämlich annehmen, daß der Fasching mit seinen unterhaltbaren Freuden den Menschen in die Beine geht, wie im Dreivierteljahr des Walzers oder im Jurioso des Csárdás durcheinanderrüttelt, ... unserem Wettergott ist er jedoch ohne Zweifel in den Kopf gefahren und hat ihn directement, wie sich ein Franzose auslassen würde, meschugge gemacht, wie sich wiederum ein Nichtarier ausdrücken würde! Und er machte kurzen Prozeß und trug seinen kostbaren, eleganten Biberpelz ins Verfassamt und holte den alten, schabigen Gummi-Regenmantel hervor. Die Folgen blieben nicht aus, — auf Sa und Mein war die Bescherung da, — Madame Grippe meldete sich an! Halb Sopron wurde verschluckt, die Taschentücher stiegen im Preis, Fieberthermometer verkrochen sich in die diversen Kesselhöhlen, die Ärzte mußten Sekretäre anstellen, die vielen Rezepte auszuschreiben. Tränenden Auges blickte die Menschheit zum grauen, vernebelten Himmel empor und in den Straßen unserer Stadt entstanden kleine, murrende Bäcklein, in denen man keine Gummischuhe, die bezahlt sind sowohl wie auch die, für die man zu zahlen vergessen hatte, unnachlässig verlor.

Ganz besonders lieblich sah es in einer von der Väterfülle abweigenden Nebengasse aus. Als ist leithin dort auf dem Gehsteig in die vor meinen erstaunten Blicken sich auftuende Unterwelt schaute, fühlte ich mich veranlaßt, im klassischen Griechisch die bekannten Worte aus der Iliade zu deklamieren: „Ebbetai hemar“, die das Hinsinken der heiligen Ilios kün-

Der Polizeirichter verurteilte Goproner Stümper

Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde verurteilte: den Schuhmachergehilfen Imre Csete zu 10 Pengö Geldstrafe oder fünf Tagen Arrest; Frau Wittmann 10 Pengö Geldstrafe oder zu sechs Tagen Arrest; Schneidergehilfe Stefan Németh zu 10 Pengö Geldstrafe oder zu fünf Tagen Arrest; Fabrikarbeiter Stefan Kócsán (der Anstreicherarbeit verrichtete) zu fünf Pengö Geldstrafe oder zu fünf Tagen Arrest; Anstreichergehilfe Michael Holzmann zu 10 Pengö Geldstrafe oder zu zehn Tagen Arrest.

Ferner wurden wegen Verrichtung von Stümperarbeit verurteilt: Damen-Schneidergehilfe Eugen Kornzein zu 20 Pengö Geldstrafe oder zu fünf

Tagen Arrest; Schuhmachergehilfe Josef Raßner zu 15 Pengö Geldstrafe oder zu fünf Tagen Arrest; Frau Wittmann 10 Pengö Geldstrafe oder zu sechs Tagen Arrest; Schneidergehilfe Stefan Németh zu 10 Pengö Geldstrafe oder zu fünf Tagen Arrest; Fabrikarbeiter Stefan Kócsán (der Anstreicherarbeit verrichtete) zu fünf Pengö Geldstrafe oder zu fünf Tagen Arrest; Anstreichergehilfe Michael Holzmann zu 10 Pengö Geldstrafe oder zu zehn Tagen Arrest.

Seiden-Stoffe für Ball- und Abendkleider sowie Herren- und Damen-Modestücke Kastner Ferenc, in grosser Auswahl bei ÖTVÖS-UTCA 17

hatte. Da lachte Gerda laut, und das Lachen klang froh und glücklich.

Später saßen sie beim Mittagmahl im Gasthof. Vor der Tür wartete bereits der Wagen. Fritz Grovenstahl, der ihn wieder nach Hause bringen sollte. Die Forderungen des Lebens traten nicht in den Hintergrund und nahmen keine Rücksicht auf den einzelnen.

Da brachte die Wirtin ein Telegramm für Fritz Grovenstahl. Fast gleichgültig öffnete er es und prallte zurück. — „Das Werk brennt!“

Die drei Worte hämmerten gleich Keulen schlägen in seinem Gehirn, und er konnte nichts anderes als Gerda das Blatt zuschieben. Er sah sie erlassen und blickte mit den Zähnen. Mühte das Mädchen nicht glauben, es habe ihm Unglück gebracht. Er ertrug es nicht und sprang auf.

„Komm! Ich muß jetzt fort!“ Gerda folgte ihm und sah ihn bange an. Da tröstete er sie schon.

„Es wird so schlimm nicht sein!“ Draußen reichte er ihr die Hand zum Abschied und küßte sie auf die Stirn. Dann rollte der Wagen davon...

In den späten Nachtstunden erreichte das Auto die Stadt. Dort, wo das Werk lag, flammte der Himmel in blutroten Feuersehen. Mit Bangen sah Fritz Grovenstahl die schwarzen Rauchschwaden aufsteigen. Auf dem Fabrikplatz stob die Menge neugieriger Gaffer auseinander, als der schwere Reisewagen herangerollt kam und durch das Tor in den Hof einbog.

Fritz Grovenstahl riß die Tür auf und sprang hinaus. Die brandige Luft benahm ihm den Atem. Er schritt vorwärts, in ein Gewühl von Menschen hinein, die er nicht kannte, und die heftig zu gestikulieren anfingen, sobald sie ihn erblickten. Seine Augen suchten den Brandherd, aber der wurde ihm von verschiedenen Gebäuden verborgen und mußte in der Automobilabteilung liegen. So begann er, dahin zu laufen, achlos, an den vielen Menschen vorüber.

Fritz Grovenstahl stolperte über viele Schienen und Schlauchleitungen, raffte sich aber wieder empor. Mit einem Male waren seine Augen geblendet — er hatte den zweiten Hof erreicht. Vor ihm wütete das Feuer. Aus drei verschiedenen Hallen loderten die Flammen empor und warfen

eine unerträgliche Helle über den Platz. Strome weißen Dampfes mischten sich brodelnd und zischend in den schwarz aufsteigenden Rauch. Fritz sah sechs oder mehr Feuerwehren, deren Pumpen wie rasend arbeiteten, um des Brandes Herr zu werden. Die Wasserstrahlen durchzischten die Luft und fraßen sich in die vernichtende Glut. Es wimmelte von Beherzten und Arbeitern, und keiner kümmerte sich um Fritz Grovenstahl, der da stand und ins Feuer starrte.

Plötzlich war Weiblinger neben ihm. Sein Gesicht rufgeschwärtzt, daraus die Augen mit unheimlicher Weiße leuchteten, verzog sich zu einem Grinsen. Er sagte etwas, aber das blieb im Getöse einer vorbeirauschenden Spritze unvernehmlich. Er legte die Hand an den Mund und schrie: „Es ist geschafft. Der Brand ist eingedämmt. Weitere Ausdehnung unmöglich. Im Lager zwei ist er entstanden!“

Fritz Grovenstahl ergriff den Arm des Ingenieurs und zog ihn mit sich fort in das Gewühl hinein. Die Luft wurde unerträglich heiß, und dauernd sprühte ein feiner Regen verdampften Wassers hernieder. Aus den eingeschlagenen hohen

Fenstern der drei Hallen schlugen die die Flammen ins Freie und züngelten an den geschwärtzten Mauern empor. Gigantischer Wechsel von Licht und Schatten wuchs über den Weg der beiden Männer.

(Fortsetzung folgt.)

Städtisches Lichtspieltheater

Telephon 424
Vom 26. bis 29. Januar, Donnerstag bis Sonntag: Die Erinnerungen der Studentenzeit erwachen wieder!

Studenten von Selmec

Luftiger ungarischer Tonfilm nach dem Roman von Lovik Károly mit Szörényi Éva, Hámory Imre, Szombathelyi Blanka, Apáth Imre, Csontos Gyula. Im Bühnenteil: Das schöne alte Selmec. Erinnerungen, Lieder und Musik! Musik und Gesangchor des Jugendbundes der hiesigen Forst- und Bergbau-Universität. Bilder der Vergangenheit. Filme aus dem Studentenleben. Jugendfrei! Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr; am Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Gegen die Verlegung der Gbörer Landw. Kammer nach Komárom

Gelänglich des Interpellationstages im Parlament brachte Abg. Dr. Drobni in seiner an den Ackerbauminister gerichteten Interpellation die Verlegung des Sitzes der landwirtschaftlichen Kammer jenseits der oberen Donau von Gbör nach Komárom zur Sprache. Er verwahrte sich gegen diese Verlegung des Ackerbauministers und begründete seine scharfe ablehnende Stellungnahme sehr eingehend. Die Lösung der Frage sei höchst einfach, man müsse nur das erforderliche Verständnis für die Sache haben. Er ersuchte den Ackerbauminister Grafen Michael Teleki, diese Verordnung einer Revision zu unterziehen und eine neue Entscheidung zu treffen. Sollte das nicht möglich sein, so möge der Ministerrat endgültig entscheiden.

Ackerbauminister Graf Michael Teleki dankte dem Interpellanten für seine ausführlichen Darstellungen, da er daraus ersehe, daß sich für die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Kammern in den breitesten Kreisen lebhaftes Interesse zeige. In dem vorliegenden Fall mußte die von dem Interpellanten bemängelte Entscheidung im Interesse der oberländischen Bevölkerung getroffen werden. Diese Entscheidung habe im Oberlande allgemeine Befriedigung erweckt. Man habe ihn nicht irreführt, er habe in dieser Angelegenheit seinerzeit auch mit dem Präsidenten der Gbörer Landwirtschaftlichen Kammer Verhandlungen geführt. Im übrigen werden

Die Erdbebenkatastrophe

In immer erschreckenderen Ausmaßen entrollen sich die fürchterlichen Verheerungen des Erdbebens, das weite Teile der Republik Chile heimgesucht hat.

Nach den neuesten Meldungen wird die Zahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe bereits auf 25.000 geschätzt. Ein 400 Meilen langer Abschnitt des Küstengebietes bildet einen einzigen riesigen Trümmerhaufen. Ganze Stadtteile wurden von der Erde spurlos verschluckt. Die Mauern riesiger Mietshäuser krachten wie Eierschalen zusammen. Bauwerke wurden innerhalb von Minuten zu Staubwolken. Von den 40.000 Einwohnern der Stadt Chillan haben 10.000 ihr Leben eingebüßt. Die Trümmer gerieten an mehreren Orten in Brand. In Concepcion blieb kein Stein auf dem anderen.

Im ganzen Erdbebenstrich, der sich auf sechs Provinzen mit einer Bevölkerung von 1.600.000 Seelen erstreckt, bieten Landstraßen, Eisenbahnen, Fernsprech- und Telegraphenleitungen das Bild einer gräßlichen Zerstörung.

Anmeldungsfrist für massenhafte Entlassungen

Die Donnerstagsnummer des Amtsblattes veröffentlicht die Regierungsverordnung über die obligatorische Anmeldung massenhafter Entlassung von Angestellten. Arbeitgeber, die in ihren industriellen, kaufmännischen, Bergbau- oder Hüttenbetrieben zumindest 50 Angestellte beschäftigen, haben danach dem zuständigen Minister über geplante Entlassungen 15 Tage vorher Meldung zu erstatten, sofern das Verhältnis der zu entlassenden Angestellten eine bestimmte Höhe (je nach der Größe des Unternehmens 20—8 Prozent) übersteigt. Im Bericht müssen die Gründe der Entlassungen angeführt werden, und der zuständige Minister ist berechtigt, ergänzende Daten einzufordern und gegebenenfalls eine Überprüfung der Geschäftsgebarung anzuordnen. Für Übertretungen sieht die Verordnung Strafmaßnahmen vor.

Wie man meldet, erließ der Industrie- minister eine Verordnung, wonach den Anspruchsanmeldungen bei den Familienlohnklassen statt der Geburtsmatrikelauszüge einfache „Mitteilung“ (Értesítés) des Matrikelamtes beigelegt werden darf, die stempelfrei ist und als Nachweis genügt.

Sie können ohne Zeitung nicht leben, darum abonnieren Sie die „Debenburger Zeitung“.

die landwirtschaftlichen Kammern von der Regierung subventioniert. Er bedauere es, daß durch die erwähnte Entscheidung die Stadt Gbör geschädigt werde und er werde bestrebt sein, diesen Schaden irgendwie gutzumachen.

Nach der Replik des Interpellanten, der erklärte, daß beim Ackerbauminister eine Abordnung vorzupreden werde, wurde die Antwort vom Hause zur Kenntnis genommen.

Die erwähnte Abordnung, zu der auch Prinz Ladislaus Esterházy und Ministerpräsident a. D. Koloman von Darányi gehörte, suchte den Ackerbauminister Graf Mich. Teleki Donnerstag mittags auf, um ihn für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes zu bitten.

Das Bata-Problem

Die interessierten Parteien legten gegen die Niederlassung der Bata-Schuhwerke in Ungarn und ihre Ausbreitung im ganzen Lande ihr Veto ein. Die hiesige Schuhmacher-Zachgruppe schlug erst kürzlich vor, bei der Regierung in dieser wichtigen Sache vorstellig zu werden, was im Wege der Handels- und Gewerbekammer auch geschehen ist.

Im Zusammenhang mit dem Bata-Problem richtete Abg. Johann Tobler im Parlament die Frage an den Industrie- minister Anton Kunder, ob er Kenntnis davon habe, daß die heimische Schuhindustrie völlig darniederliege und daß mehrere tausend Schuhmachermeister infolge Arbeitsmangels die Arbeiter wöchentlich nur an drei oder vier Tagen beschäftigen können. Er nahm in scharfen Worten gegen die Errichtung einer Filiale der Schuhfabrik Bata Stellung, die der heimischen Schuhindustrie durch ihre Dumpingpreise eine schwere Konkurrenz bereite.

Industrieminister Anton Kunder betonte in seiner Antwort, er wolle aus dieser vielerörterten Frage die Erfindungen der Sensation und der Phantasie ausschalten und ein objektives Bild zeichnen. Es handle sich hier um zwei verschiedene Fragen. Das Ersekujvárer Unternehmen sei aus einer alten Lederfabrik entstanden und stelle die Schuhe nach dem Bata-System her. Dieses Unternehmen sei in viel höherem Maße ein Konkurrent ähnlicher Fabriksbetriebe als des Kleingewerbes. Solche und ähnliche Betriebe habe es schon in Ungarn gegeben. Als infolge der Rückgliederung des Oberlandes dieser Betrieb ebenfalls zu Ungarn kam, sei auch hier dieselbe Politik befolgt worden, wie bezüglich der übrigen Betriebe des Oberlandes, und zwar sei man bestrebt gewesen, alle Betriebe nach Tunlichkeit ausrechtzuhalten. Er wundere sich, daß gerade ein Abgeordneter, der berufen sein sollte, die Interessen der Arbeiterschaft zu

Die Unterrichtssprache der Minderheitenschule

Die Abgeordneten Zoltán Horváth und Andreas Baross interpellierten im Abgeordnetenhaus an den Unterrichtsminister in Angelegenheit der Unterrichtssprache in den Minderheitenschulen. Sie nahmen mit Berufung auf die abgegebene Erklärung der Eltern einiger in der Nähe der Hauptstadt gelegenen Gemeinden Stellung gegen die Einführung der deutschen Unterrichtssprache in solchen Minderheitenschulen, in denen die Unterrichtssprache bisher die ungarische war.

Das Recht der Muttersprache.

Unterrichtsminister Graf Paul Teleki antwortete in einer längeren Rede, die im wesentlichen nachfolgende Feststellungen enthält:

Was die Schulung der Bürger nicht-

ungarischer Muttersprache betrifft — sagte der Minister — ist der Grundgedanke der ideale,

daß die Eltern darüber entscheiden mögen, in welcher Schule sie ihre Kinder schiden. Ein jeder hat sein Recht zur Muttersprache. Ein jeder hat aber auch das Recht, seine Nationalität, seine Muttersprache, seine Sitten zu ändern, wenn er will.

Die drei Schultypen A, B, C.

Unterrichtsminister Graf Klebelsberg führte Graf Teleki weiter aus — führte im Jahre 1923 die drei Schultypen A, B und C ein. Es ist meine Erfahrung und Ueberzeugung, sagte der Minister,

daß es deutsche Bürger und Gemeinden gibt, die eine ganz deutschsprachige Schule verlangen und auch solche deutsche Gemeinden, die eine ungarische Schule wünschen und nicht mehr verlangen, als daß ihre Kinder deutsch lesen, schreiben und rechnen lernen.

Der ersten Forderung entsprach der A-Schultyp. Der B-Schultyp war ein Uebergangstyp. Graf Klebelsberg wollte mit diesen drei Schultypen den Eltern Gelegenheit zur freien Wahl bieten.

Da es aber unmöglich ist, in jeder Gemeinde diese drei Schultypen zu verwirklichen, so mußte, führte der Minister weiter aus, eine gruppenweise Stellungnahme erfolgen, die aber die Beeinflussung noch mehr erleichterte, die sich in jeder Richtung geltend machte.

Die Einheitschule.

Im Jahre 1935 wurden die drei Schultypen außer Kraft gesetzt und der damalige Unterrichtsminister, fuhr Minister Graf Teleki fort, stellte einen gemischtsprachigen Einheitschultyp auf.

Wo dieser Schultyp eingeführt werden sollte, wurde nach der angegebenen Muttersprache der Schüler bestimmt. Maßgebend war also, was die Eltern bei der Einschreibung als Muttersprache des Kindes angegeben hatten.

Auf Grund dieser Daten wurde die Schulfraße bisher in 380 Gemeinden geregelt. 376 Lehrer unterrichten ungarisch und 731 gemischtsprachig. 54 Lehrer geben den Kindern ungarischer Muttersprache Sonderstunden in Deutsch und 41 Lehrer Kindern deutscher Muttersprache Sonderstunden in Ungarisch. Ferner wurden 86 neue Schulsäle gebaut und 74 neue Lehrer angestellt.

Zum Schluß sagte der Unterrichtsminister Graf Teleki noch:

Wird es sich herausstellen, daß der gegenwärtige gemischtsprachige Schultyp an sprachlichen und sonstigen Kenntnissen nicht genug vermittelt, so werden wir eine andere Lösung erwägen. Jedenfalls werden wir trachten, die Starrheit der Formen und Systeme zu überbrücken. Ich hoffe, sagte der Minister, daß es gelingen wird, das alte friedliche Beisammensein des Deutschums mit dem Ungarum zu sichern.

vertreten, gegen diese Politik der Regierung Stellung nehmen.

Der Minister würdigte dann die wertvolle Arbeit des Schuhmagerwerbes und meinte, daß diese Schicht der Bevölkerung stets ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande erfüllt habe. Die Regierung sei sich dieser Tatsache bewußt und sei bestrebt, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln diesem tatsächlich in Not geratenen Kleingewerbe zur Hilfe zu eilen.

Zur Sache ergriff auch Minister Andor Baross das Wort: „Wir haben bekanntlich — sagte er u. a. — unsere industriellen Betriebe in den von Ungarn bewohnten Gebieten verloren und so kam im Interesse der Ersekujvárer Arbeiterschaft, da uns damals ungarisches Kapital nicht zur Verfügung stand, die noch aus Friedenszeiten kommende Ersekujvárer Leder- und Schuhfabrik in die Hände der Firma Bata. In den Zeiten vor der großen Schiffsalawende war die Ersekujvárer Arbeiterschaft von den schwersten Befürchtungen erfüllt, daß die Firma Bata den ganzen Betrieb noch vor dem Einmarsch der ungarischen Truppen stilllegen und die Vorräte weggeschaffen werde. Diese 800 Arbeiter mußten beruhigt werden und wir waren es, die für die Aufrechterhaltung des Betriebes eben im Interesse dieser Arbeiter eingetreten waren. Wir alle verteidigen hier allgemeine nationale Interessen und auf Grund dieses gemeinsamen Interesses wollen wir jedes einzelne Problem beurteilen.“

Nach der Replik der Abgeordneten Esterházy und Tobler wurden die Antworten der Minister Kunder und Baross zur Kenntnis genommen.

Die Schuhmachersektion des Landesverbandes Christlicher Gewerbetreibender beschäftigte sich gleichfalls mit der Niederlassung der Batawerke in Ungarn und protestierte energisch gegen eine eventuelle Erlaubnis.

Neubesprechung Hitler-Mussolini?

Wie das englische Blatt „Sunday Express“ zu berichten weiß, wird zwischen Hitler und Mussolini wieder eine Begegnung stattfinden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil seit der Münchner Konferenz sich Ereignisse zugetragen haben, die eine Unterredung unbedingt notwendig machen.

Es handelt sich hauptsächlich um die italienischen Forderungen an Frankreich und die Aktivität Deutschlands im Donaubekken und in Südosteuropa. Auch soll nach dem Endziele Francos in Katalonien eine Biermächtekonferenz stattfinden.

Blutprobe als Beweis der ehelichen Untreue

Bukarest, 28. Jan. Vor der ersten Sektion des Appell Gerichtshofes wurde vor einigen Tagen ein interessanter Baterschaftsprozess verhandelt, bei dem das Gericht die Blutprobe als Beweisverfahren annahm. Der Militärarzt Dr. Teodorescu hatte einen Prozess angestrengt, durch den er die Vaterschaft für sein Kind, das während seiner Ehe mit Frau Silvia Teodorescu, geb. Leodeanu zur Welt gekommen ist, ablehnte. Er stützte seine Frau mit dem Advokaten Vladimir Lupu

eheliche Beziehungen unterhalten habe, deren Frucht das Kind sei. Frau Silvia habe in einem Brief an Lupu gestanden, daß der Kleine ihm, bis auf die Augen völlig ähnele. Frau Silvia habe auch vor der Geburt des Kindes die Schwangerschaft mit allen Mitteln zu verheimlichen versucht. Der Kläger verlangte beim Prozess die Blutprobe, wer der Vater des Kindes sei. Das Gericht gab diesem Beweisanspruch statt und verurteilte den Prozess auf den 21. Februar.

Soproner Sparkassa
Tochterinstitut der
Pester Ungarische Commerzialbank
Sopron, Széchenyi-Platz 19
Gegründet 1842.
Fernspruch 23.

Gewährt alle Arten bankmässiger
Kredite und Darlehen
zu den günstigsten Bedingungen.
Beste Verzinsung von
Spar- u. Kontokorrenteinlagen
Ueberrnimmt die Abwicklung von
Bank-Transaktionen
aller Art
Auskünfte werden bereitwilligst erteilt

Die Bedeutung des Falles von Barcelona

Der Fall Barcelonas gibt der spanischen Frage und darüber hinaus allen Mittelmeerproblemen eine grundlegende neue Wendung. Die Würfel über die endgültige Gestalt Spaniens sind gefallen. Gewiß, der Bürgerkrieg ist mit der Einnahme der katalonischen Hauptstadt noch nicht zu Ende, um Madrid und Valencia wird der Kampf weiter toben, aber die Zerfallserscheinungen an der ganzen roten Front zeigen, daß es sich nur um Nachhutgefechte handelt. Die Plattform für einen irgendwie gearteten aussichtsreichen Widerstand gegen die Truppen General Francos ist endgültig zerfallen.

Wer den Frieden der Völker, wer insbesondere dem gequälten spanischen Volk Ruhe und Aufbau wünscht, kann nur zu der Folgerung kommen, daß nun unverzüglich auch äußerlich den gegebenen Tatsachen Rechnung getragen wird. Jede Ermunterung zur Fortsetzung des Widerstandes oder gar jeder neu gezeigte Einmischungsversuch würde nur eine Verlängerung eines tragischen Zustandes bedeuten, ohne jedoch an der Wirklichkeit selbst etwas ändern zu können. Nur wer aus

diesem letzten Fünkchen noch einen Weltbrand entfesseln will, kann daran interessiert sein, in das verglimmende Feuer zu blasen.

Selbstverständlich ist mit dem militärischen Sieg das spanische Problem noch nicht gelöst. Die große Aufgabe der Befriedung steht bevor. Es gilt die letzten Widerstandsnester endgültig auszumerzen und die Sicherheit für einen ruhigen nationalen Aufbau zu schaffen. Erst dann ist die spanische Frage gelöst, erst dann ist die innere Integrität erreicht, die im Mittelpunkt der Erklärungen Italiens hinsichtlich der Rolle seiner Freiwilligen steht.

Ueber die Mittelmeerfrage, über das Problem des natürlichen Gleichgewichtes und den Ausgleich der gegenseitigen legitimen Ansprüche der am Mittelmeer interessierten Nationen ist schon zuviel gesprochen worden, als daß im Lichte des Falles von Barcelona dieses Thema noch unterjocht werden müßte. Eines ist aber sicher: die Entscheidung über dieses natürliche Gleichgewicht kann nun nicht mehr hinausgeschoben werden. An der Seite des jungen Italien steht das neue Spanien, und beide machen ihre legitimen Ansprüche geltend; die Hinauszögerung ihrer Erfüllung würde ein mutwilliges Spiel mit dem internationalen Frieden sein.

SPORT

Die Fußballsaison beginnt in unserem Bezirke bereits am 19. Februar. Die Sportklasse WB — in welcher sich die Mannschaft SGAC befindet, — beginnt erst eine Woche später, und zwar am 26. Februar, die Meisterschaftsaison.

Das erste Meisterschaftsspiel findet dementsprechend am 26. Februar in Sportplatz statt, bei welcher Gelegenheit die Eisenbahnermannschaft WSG gegenüber der Gütermannschaft II. ker. SC antritt.

Die Auslandstournee der ungarischen Hochschüler-Auswahlmannschaft gestaltet sich folgend:

Das erste Spiel findet am 3. Februar in Alexandria statt. Die weiteren Termine: 5. Februar in Kairo, 7. Februar in Alexandria und schließlich 10. Februar in Kairo.

Ludwig Harjányi.

Die brennende Kathedrale*)

Wie seine Braut der Bräutigam Erweckt mit keuschem Kusse,
Fällt auf den Dom das Morgenrot Mit warmem Strahlengusse.
Und wie die schöne Braut erwaht Vom Kusse glutumfangan,
Steht auch in Brand der Dom, das Kreuz, Des Hierats Spigenprangen.
Die Türme lodern flammenhaft, Die Fensterrosen glühen,
Und tausend bunte Sch eiben Pracht Im Farbenblitzen sprühen.
Die Farbengarben prasseln Brand Auf Pfeiler und Gemäuer.
Die Orgel dröhnt, aus ihrer Loh Schlägt auf der Hymne Feuer.
Erstarrt schaut auf die tote Nacht, und auch der Tod, der fahle,
Die Menschen stammeln tief entsetzt: „Es brennt die Kathedrale!“

Beim Hochaltar küßt jede Fröhlich Einer auf: — der Hehre.
Abrechnung halt ich dort sofort Mit jedem schwarzen Heere.
Ein Licht entbrennt in mir auf all Woher? — Warum? — Gefrage.
Den Lichtstrahl selbst im Abgrund ich Der Herzenstiefe trage.
Der Heiland lebt und weht in mir Als Leuchte, Brand und Seele,
Er badet mich in gold'nem Tau, Speißt mich mit Gnadennehle.
D'rum bin ich gut auch wunderbar, Und Feinde hab' ich feine.
Gott weckt mich mit seinem Kuß, In Glut ich Ihm mich eine.
Erstarrt schaut auf das tote Herz; es staunt der Tod, der fahle.
Die Engel jauchzen oben hell: „Es brennt die Kathedrale!“
Uebersetzt von Friedrich Väm.

*) Anmerkung. Das Gedicht steht in der neuesten, jetzt erschienenen Gedichtsammlung des großen christlichen Dichters. Die Sammlung trägt den Titel unseres Gedichtes.

Influenza? **ASPIRIN** TABLETTEN
BAYER
Nur echt mit dem »Bayer«-Kreuz!

BÜCHERSCHAU

Alles Museum oder Atlantis-Bar? fragt sich der Leser, wenn er die amüsanten Bilder sieht, mit denen „die neue Linie“ in ihrem Februar-Hefest eine heitere Polemik gegen jene aus USA. gekommene Unsitte, die antike Plastik zur Dekoration des modernen Amüsterbetriebs zu mißbrauchen, illustriert. „Hinter der Maste“ heißt das neueste Produkt des Humors von Peter Bamm. Und so enthält dieses Hefest noch mehrere Beiträge, die der Jahresszeit gerecht werden. Von der ersten Seite sei die große Kunstveröffentlichung „Die Spanierin“ hervorgehoben. In den Süden Europas führt uns der Reiseaufsatz Rudolf Pechels der den „Zauber der Provence“ in verlockenden Farben schildert. Die „neue Linie“ veröffentlicht zugleich in diesem Hefest einen großen Schmud-Wettbewerb mit RM. 3.000.—. Preisen für Schmudstücke und Entwürfe, in denen Edelsteine aus Ikar-Dorstein verwendet sind. Man erhält die im Verlag Otto Beyer, Leipzig erscheinende Zeitschrift zum Festpreis von RM. 1.— in jeder Buchhandlung.

ziöse Darstellung über die deutsche Politik verantwortlich gemacht werden muß. Die deutschen Ziele sind so klar und von jeder bekannt, daß von Berlin aus eine Dramatisierung schlechterdings nicht erwartet werden kann, es sei denn, daß von anderer Seite mutwillig die Bemühungen um eine konstruktive europäische Neuordnung zerstört werden.

Mitterwurzer will keine Steuer zahlen

Von Hanns Jaks-Marschall.

Mitterwurzer war nach vielen Gastspielreisen wieder nach Wien zurückgekehrt, wo er dem Ensemble des Hofburgtheaters angehörte.

Das erste, was er am Tage seines Eintreffens in Wien erfuhr, war die Mitteilung, daß die hohe k. und k. Steuerbehörde ihn wegen verschiedener tausend Gulden Steuerrückstände gepfändet hatte.

Mitterwurzer war so überrascht, daß sein nächster Weg per Fiaker nach dem Theater ging. Er traf im Büro seinen Direktor Burkhardt an, der eben nach Hause fahren wollte. Und was niemals geschah und wofür es auch nie eine plausible Grund gegeben hätte, das geschah jetzt: Mitterwurzer forderte seine sofortige Entlassung. „In einem Staate, in dem so etwas möglich ist, bleibe ich keine Minute länger!“ schrie er dunkelrot vor Zorn.

Bergebens sprach Burkhardt begütigend auf ihn ein. Bergebens redete er ihm zu und suchte zu beweisen, daß die hohe Steuerbehörde eigentlich im Recht sei.

Mitterwurzer war zu sehr gekränkt, als daß er dieses Recht begreifen wollte. Als alles nichts fruchtete, legte sich der Direktor in den Fiaker und fuhr mit ihm zur Intendanz, wo er einen entsprechenden Vorstoß erwirkte. Dann ging die Fahrt im Fiaker zur k. und k. Finanzprokuratur um die Siftierung der Exekution zu erbitten.

Nach vielen Hin und Her gelang es schließlich Burkhardt auch, und freudestrahlend konnte er Mitterwurzer den Erfolg seiner Unternehmung mitteilen. Mitterwurzer war nämlich auf allen diesen Wegen immer im Wagen sitzengeblieben und weigerte sich auf das entschiedenste, auch nur einen Schritt zur Intendanz oder zur Steuerbehörde zu tun. Als sein Direktor ihm mitteilte, daß der Fall gütig beigelegt werde, nickte er gnädig mit dem Kopfe:

„Gut — ich bleibe!“

Geschichten vom weisen Radi

Konplitts, ein Grieche, hatte ein Brillantbroche gestohlen. Er bestritt aber jede Schuld.

„Wenn du die Broche nicht gestohlen hast“, fragte der Radi, „woher ist sie denn sonst?“

„Ach habe sie gefunden!“ war die Antwort.

„Gefunden!?“ Komisch, alle Spitzbuben finden immer die schönsten Dinge. Ach, der Radi, habe noch nie etwas gefunden!“

„Ja!“ grinste da Konplitts. „Dazu gehört auch ein bißchen Intelligenz!“ Der weise Radi unterhielt sich mit einem Advokaten aus Batou. Er erzählte ihm von einem Erdbeben, das er an der kleinasiatischen Küste einmal erlebt hatte. Er habe damals gerade an einem Abhang gestanden und sei dreißig Meter heruntergerollt.

„Oh!“ feierte der Advokat. „Man sagt doch, daß einem in solchen Fällen das ganze Leben vor dem inneren Auge noch einmal abrollt. Habt Ihr da auch an all die Fehlurteile gedacht, die Ihr in Eurem langen Leben schon gefällt habt?“

Der weise Radi, der einen Spaß verstand, erwiderte lachend:

„Wie hätte ich an alle Fehlurteile denken können. Ich sagte doch, ich sei dreißig Meter hinabgerollt — nicht aber dreißig Kilometer!“ Kurt Miethke.

Gute Verdauung

halbe Gesundheit. Bei Verstopfung, Darmträgheit, abends 2-3

Artin
Dragées — sichern morgens leichte, normale Entleerung.

In Erwartung der Rede Hitlers

Berlin, 28. Jan. Erwartungsgemäß ist der deutsche Reichstag zum 30. Januar einberufen worden. Die Sitzung bringt zunächst die Konstituierung des neuen großdeutschen Reichstages mit den hinzugetretenen österreichischen und sudetendeutschen Abgeordneten und wird im Zeichen einer großen Rede des Führers stehen. Durch die voraussichtliche Anwesenheit italienischer Zuhörer bei dieser Sitzung wird die Bedeutung dieser Führererklärung für die Außenpolitik unterstrichen. Man versteht daher in der Wilhelmstraße durchaus das große Interesse, das das Ausland dieser bevorstehenden Kundgebung entgegenbringt.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Führer-Rede eine präzise Standortmessung der internationalen Lage darstellen wird, wogu die Ergebnisse der verschiedenen Unterhaltungen der Achsenmächte mit den ost- und südobersteuropäischen Regierungen während der letzten Tage, die Wendung auf dem spanischen Kriegsschauplatz und die laufende deutsch-italienische Meinungsverbindung die Grundelemente bilden werden. Wer die deutschen Verhältnisse aber richtig kennt, wird dennoch keine sensationellen Erwartungen hegen, da das Bild, das sich die Achsenmächte von der zu erreichenden internationalen Neuordnung machen, ja von jeher durchaus klar und eindeutig ist und keinerlei Voraussetzungen dafür zu erkennen sind, daß Deutschland oder Italien ihre Auffassungen von den Notwendigkeiten eines gerechten Friedens geändert hätten.

Von Berlin aus gesehen wirken daher die zahlreichen und alarmierenden Kombinationen in verschiedenen Ländern über angeblich bevorstehende deutsch-italienische Absichten besorgend. Sie verraten entweder eine weitgehende Unkenntnis der tatsächlichen Ziele bzw. eine Voreingenommenheit, die durch tendenziöse Darstellungen den Wirkungen der deutschen

Regierungserklärung zuvorkommen will. Die nüchternen konstruktiven Feststellungen, die von der Führer-Rede erwartet werden dürfen, sollen von vornherein in ihrer Glaubwürdigkeit erschüttert werden. So argumentiert man hier in politischen Kreisen.

In Berlin werden im Lichte dieses Urteils die verschiedenen internationalen Ankündigungen angeblicher deutscher und italienischer Pläne demontiert. Es seien in der Tat weder deutsche Truppen bereitgestellt, um Afrika zu erobern, noch Truppenverlegungen von der Ostmark an die Westgrenze erfolgt, noch Truppen nach Spanien geschickt. Auch die Darstellungen innerdeutscher wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten zwingen den Führer zu einer Flucht nach außen, entbehren jeder Grundlage, da die Verstraffung in der Führung der deutschen Wirtschaftspolitik ja bereits die Methoden erkennen ließe, mit denen Deutschland der einzelnen Probleme Herr werden wolle. Wenn die falschen Darstellungen deutscher Absichten und Maßnahmen ihr Schwergewicht darin hätten, daß sich gefährliche Dinge an der deutschen Westgrenze vorbereiten, so meint man allerdings in unterrichteten Kreisen, darauf hinweisen zu müssen, daß bereits während der Septemberkrisis unter ebenfalls unberechtigten Vorwänden England ultimativ z.B. in Holland die Bereistellung von Flugstützpunkten verlangt habe. Man stellt in der Wilhelmstraße die Frage, ob die gegenwärtige Propagandawelle nur die allgemeine Vorbereitung zu solchen neuen ultimativen Forderungen wäre, die unter diesen Umständen in Deutschland als aggressiv empfunden werden müßten.

Tedenfalls drängt sich auch dem fremden Beobachter in Deutschland die Tatsache auf, daß zwischen der vollkommenen Ruhe und Gelassenheit in Deutschland und der aufgeregten Stimmung in gewissen westeuropäischen Staaten eine Diskrepanz besteht, für die ausschließlich eine tenden-

DIE FRAU

Neues von der Mode

Als Straßenanzug haben wir — bunt, frisch und wirklich einmal ganz neu — den kurzen **Fuhrmannsstittel**, das kleine Mäntelchen (oder was davon übrig bleibt), die hüftlange, lose Tade. In einfarbig ergänzt sie gut das karierte Kleid, dem sie eine ruhige Note und damit jene Harmonie gibt, die jeder schöne Anzug braucht. Dieser kurze Mantel wird sich, so erstaunlich er zuerst wirken mag, schnell eingebürgert haben. Er ist, besteht man ihn näher, überhaupt das Kleidungsstück, das uns immer schon gefehlt hat. Er paßt zu allem und verkörpert außerdem die Linie — von übermorgen.

Schon wieder einmal bekommen wir **Capes** gezeigt. Es ist müßig zu fragen, ob sie sich durchsetzen werden. Seit einigen Jahren erscheinen sie im Modebild, ohne mehr als die Frauen zu erobern, sie finden, daß sie ihnen stehen, die sie also lieben. Beim Cape kann man nicht zuraten und nicht abreden: wer es schön findet, muß es tragen, weil es sowohl am Morgen in karierten Sportstoffen und in seiner kurzen Form kleidbar ist wie lang und einfarbig zu eleganten Kleidern. Wer es nicht mag, der soll sich nicht dazu zwingen, es ist nur ein Ornament der Mode, das man auslassen kann, ohne als „unmodisch“ zu gelten.

Auch die **Mantelkleider** treten wieder in Erscheinung. Sie waren einstmals streng und männlich, so wie man es halt von den richtigen Mänteln verlangte, die sie, ebenso wie ein Kleid, ersetzen sollten. Heute sind auch unsere Mäntel weich und faltig, kein Wunder, wenn nun die Mantelkleider ebenfalls ihre strenge Einförmigkeit verlieren und sich in der Ver-

spieltheit der sonstigen Mode zeigen. Abgegeben von der blässigen Verarbeitung eines Modelles, das weich und locker über ein niederartig breites Gürtelteil fällt, finden wir andere, geradegeschnittene Mantelkleider, die mit Stepperei in der Art verziert sind, daß sie die Tresenwirkung von Uniformschürzen vortäuscht.

Der **Nachmittagsmantel** hat auf jeden Fall „ansprechend“, das heißt beschwingt zu sein. Auf sportliche Aufschläge wird verzichtet, Falten und Steppereien schließen den Rand ab und umgeben somit auch börtchenartig den Hals. Gemockte Bündchenärmel in breiter Fülle lassen ihn, wie auch die Blumenknöpfe anspruchsvoll erscheinen. Etwas jugendlicher ist eine andere, tragenlose Form mit zwei zierlichen Brusttäschchen und einem gebundenen Gürtel. Wichtig ist bei beiden Mänteln, die nach unten hin erweiterte Form.

Und dann der Mantel für alle Jahreszeiten. Meistens ist er ein sportlicher Strapaziermantel, Allwetter- oder Reiseumantel aus Flausch, Kamelhaar, Loden und imprägnierten Stoffen, der Universalmantel, der uns nicht an die Jahreszeit bindet und im allgemeinen sogar die eine oder andere Modedesign überdauert. Es gibt ihn in flotten, geschmackvollen Ausführungen, modisch und doch zeitlos in der üblichen Gürtel- oder Slipponform oder auch mit glotzigen Bahnen mit andersfarbigen Blenden als schmuckvolle Unterbrechung oder mit interessanten, sehr großen Taschen auf Brusthöhe und auf den Schoßteil gesetzt.

Für das junge Mädchen paßt

alles — was ihm gefällt. Mit dem gesunden Instinkt der Jugend, der von modischen Ueberlegung noch unbeschwert, wenn auch nicht von weiblicher Eitelkeit freizusprechen ist, wird es wählen: kleine Kostüme, Laufkleider, Blüschchen, Pullover, einen guten Sportanzug, und natürlich darf das Tanzkleid nicht fehlen. Lauter selbstverständliche, dabei unkomplizierte Dinge, in denen es sich frei bewegen kann und nicht aufgemacht ist. Wozu ein wichtiges Kleid, wo soviel Daseinslust, strahlender Frohsinn und jugendliche Aufnahmefähigkeit doch mühelos und ohne äußeres Dazutun ihre unbeabsichtigten Siege erringen werden. Denn Jugend ist überall beliebt, darin liegt der Gradmesser für ihre äußere Aufmachung, das ist ihr großer köstlicher Vorzug und ihre Grenze. Zum Tragenkönnen von kostbaren Stoffen und schönem Geschmeide gehört eine bestimmte Haltung, die aus Lebenserfahrung kommt. Die Jugend kann sie nicht haben. Sie muß sich in großer Aufmachung verloren vorkommen und verliert tatsächlich ihre Ursprünglichkeit, die ihren Reiz ausmacht. Die wirklich hohe Blütezeit der Jugend, die Zeit, in der die äußeren Ansprüche klein sind, weil das Leben aus tausend anderen Winkeln lacht, ist so kurz, ist einmalig und wird von der heutigen Jugend selbst nur in seltenen Fällen mißverstanden.

Beyer-Korrespondenz.

Industrie - Unternehmungen und Gewerbetreibende haben

die Namenstafel des jeweiligen k. u. k. Gewerbeinspektors im Betriebsraum an sichtbarer Stelle anzubringen. Solche Tafeln, die den Namen des neuen Gewerbeinspektors zeigen, sind in der Röttig-Romwalter Druckerei, Sopron, Deak-Platz 56, erhältlich.

Falschingskalender:

- 28. Januar: Maskenball in der Tanzschule Käff.
- 28. Januar: Sotex-Ball im Hotel „Pannonia“.
- 28. Januar: Ball des Sportvereins der Seidenindustrie N.-G. im Kasino.
- 1. Februar: Lycistenball im Kasino.
- 4. Februar: Jugendball des evang. Jünglingsvereins im eigenen Vereinslokal.
- 4. Februar: Maskenball der Universitätshörer im Kasino.
- 4. Februar: Frontkämpferball im kath. Leseverein.
- 4. Februar: Ball der Christlichen Handelsangestellten, Kaufleute und Privatbeamten im Hotel „Pannonia“.
- 5. Februar: Gewerbeball im Hotel „Pannonia“.
- 11. Februar: Ball des kath. Mädchenklubs im kath. Leseverein.
- 11. Februar: Geschlossener Hausball der „Palatin“-Tischgesellschaft im Gasthaus „Zum Palatin“.
- 11. Februar: Ball der Seminaristen im Hotel „Pannonia“.
- 15. Februar: Kellnerball im Hotel „Pannonia“.
- 18. Februar: Maskenabend in der Tanzschule Alfred Horváth (kath. Gesellenverein).
- 18. Februar: Karnevalsabend in der Tanzschule Käff.
- 18. Februar: Faschingsunterhaltung des Sportvereines „Törökös“ im Hotel „Pannonia“.
- 20. Februar: Winterball des Gesangsvereins „Concordia“ im kath. Leseverein.

Zur Behandlung der Darmträgheit bei Frauen ist das rein natürliche „**Franz-Josef**“-Bitterwasser, infolge seiner durchaus zuverlässigen und außerordentlich milden Wirkung, hervorragend geeignet. Fragen Sie Ihren Arzt!



Fledermaus oder **Bananenärmel** nennen wir die neuen, oben sehr weit geschnittenen Ärmel, die den Oberarm verbreitern und dadurch die Hüften desto schlanker erscheinen lassen. Oft sind diese Ärmel angeschnitten und mit Schulternaht gearbeitet, oder sie sind so angelegt, daß sie fast bis Gürtelhöhe herabreichen.

K 26370. Nachmittagskleid aus weicher Seide mit tiefangeschnittenen Ärmeln, breiter Vasse und nach außen ausgeführten Abnähern. Erforderlich: etwa 3,40 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte hierzu sind für 88 und 96 cm Oberweite überall erhältlich.

K 26324. Eine sehr hübsche Lösung für die Kleidform mit tiefangeschnittenen Ärmeln zeigt dieses Nachmittagskleid aus weichem Taft mit breitem, zwischengelegtem Gürtel und Strahknöpfen. Erf.: etwa 3,35 m Stoff, 90 cm br. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Obw.

K 26472. Ein Kleid aus feinem Wollstoff, auch für stärkere Damen vorteilhaft in seiner durchgehenden, vorn gereihten Schnittform mit den modischen Fledermausärmeln. Erf.: etwa 2,70 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberweite.

K 26338. Ein elegantes Tagesendkleid aus gemustertem Profatstoff in ganz schlichter Form, so daß nur das Material wirkt. Im Rücken Reihverschluß. Erf.: etwa 4,20 m Stoff, 92 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

K 26467. Auch am schlichten Tageskleid sehen wir den Fledermausärmel. Hier ist ein fein gestreifter Wollstoff verarbeitet. Reihverschluß und Wildbergärmel in der Farbe des Streifenmusters. Erforderlich: etwa 2,30 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte hierzu sind für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

M 26454. Ein kariertes Wollstoff ergibt den Mantel, dem die tiefangeschnittenen Ärmel die modische Form geben. Erforderlich: etwa 3,10 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

M 26469. Leiser sportlicher Mantel aus einfarbigem Wollstoff, der zu vielen Kleidern paßt. Erf.: etwa 2,40 m Stoff, 140 cm br. Bunte B.-Schn. für 96, 104, 112 cm Obw.

Zeichnung: Eitel Reic.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, besuche man alle Schnitt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig 21.

Was geht in Rußland vor?

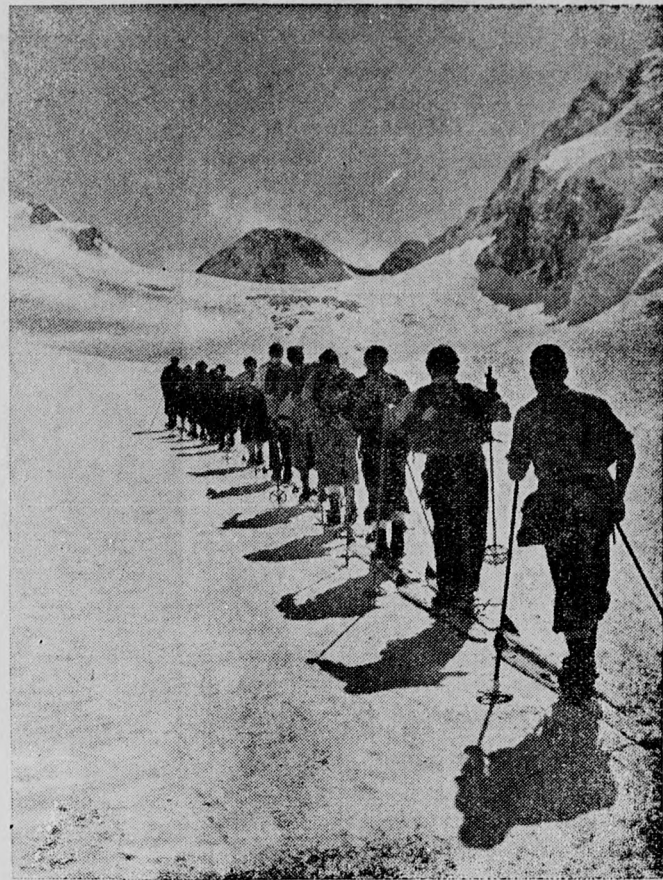
Bekanntlich gibt es in den meisten europäischen Staaten russische Emigranten, Anhänger des früheren zaristischen Regimes, die vom festen Glauben daran erfüllt sind, daß die Sowjetherrschaft früher oder später ihrem Ende entgegengehe und wieder einem geordneten nationalen Staatswesen Platz machen werde. Auch auswärtige Beobachter, die die Sowjetunion bereits haben und die in diesem Lande herrschenden Verhältnisse unbefangenen Blickes beurteilen, sind der Ansicht, daß der bolschewistische Terror auf tönernen Füßen aufgebaut sei und beim ersten stärkeren Anstoß zusammenstürzen müsse. An diese Erwartungen und Wahrnehmungen wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die Meldungen vernimmt, die in den letzten Tagen aus dem „kommunistischen Paradies“ einlaufen.

So wird aus Helsingfors berichtet, daß sich in Leningrad etwas ganz Besonderes zugegetragen haben muß, da die Sowjetbehörden vor einigen Tagen die finnisch-russische Grenze für jeden Verkehr gesperrt haben. Aus der Richtung von Leningrad wurde längere Zeit hindurch eine starke Schießerei gehört, die bei den Grenzwohnern die größte Ueberraschung und teilweise auch eine nicht geringe Schreckverwirrung hervorrief. Reisende, die noch im letzten Augenblick vor der Sperre über die Grenze gekommen waren, wußten zu erzählen, daß in Leningrad gewaltige Arbeiterunruhen ausgebrochen sind, die damit ihren Anfang nahmen, daß die Arbeiter — zum erstenmal in Rußland — die Fabriken besetzten. Das Signal zu den Unruhen wurde von den Arbeitern der Schiffswerften gegeben; sogleich stellten die Arbeiter auch in allen übrigen Betrieben die Arbeit ein und protestierten gegen die Herabsetzung der Löhne und gegen die Aufhebung vieler sozialer Maßnahmen. Die Unruhen dehnten sich auch auf die große Fabrik der Putilow-Werke aus.

Im ersten Augenblick entstand bei den Behörden eine große Verlegenheit und Verwirrung; niemand wußte, was unter diesen Umständen zu unternehmen wäre. Zunächst versuchte man die Arbeiter durch mehrere Berufsredner zu beruhigen, aber dieser Versuch fiel übel genug aus. Einige Redner wurden von den erbitterten Arbeitern halbtot geprügelt, andere am Sprechen behindert und wieder andere einfach an die frische Luft befördert. Bei den Zusammenkünften in den einzelnen Fabrikräumen wurde die Wiederherstellung der früheren Löhne gefordert, mit denen man ohnehin kaum das Auslangen habe finden können, und eine Milderung der neuen Vorschriften über das Verfahren gegen die Arbeiter, die verspätet zur Arbeit kommen, verlangt. Als die Behörden einsehen, daß dieser Zustand in den Fabriken einen immer gefährlicheren Umfang annehme, entschlossen sie sich im Auftrage der Moskauer Regierung zu schärferen Maßnahmen. Gegen die Arbeiter, die die Fabriken besetzt hielten, wurden mehrere Bataillone der geheimen Staatspolizei entsendet, die mit Hilfe von Kampfwagen in die Fabriken eindrangen, da die Arbeiter die Tore verrammelt hatten. An vielen Stellen mußte Giftgas und Tränengas in Anspruch genommen werden, um die Arbeiter aus den einzelnen Räumen der Fabriken zu vertreiben. In diesen Kämpfen wurden einige zehn Arbeiter getötet und verwundet. Der Polizei gelang es schließlich, den Widerstand der unbewaffneten Arbeiter mit Gewalt zu brechen. Im Verlaufe der folgenden Stunden wurde die Säuberung fort-

gesetzt, wobei insgesamt etwa fünfhundert Arbeiter, die bis zuletzt im Widerstande ausgeharrt hatten, gefangen gesetzt wurden. Diese Leute wurden in kurzem Verfahren ohne Gerichtsurteil nach Sibirien verbannt. Andere fünfhundert Arbeiter, von denen man festgestellt hatte, daß sie an den Kämpfen beteiligt waren, die sich aber früher ergeben hatten, wurden aus dem Dienst entlassen und zum langsamen Tode verurteilt, da sie nirgends mehr eine Arbeit werden bekommen können.

Wie man weiter erfährt, haben sich die Arbeiter infolge dieses Vorgehens der Behörden zum stillen Widerstand entschlossen, so daß der ganze Plan bezüglich des Ausbaues der Kriegsschiffe gefährdet ist. Welche Maßnahmen die Behörden noch ergreifen werden, um die widerspenstigen Arbeiter kirre zu machen, ist bisher nicht bekannt, aber man glaubt, daß das Regime auch vor den drastischsten Maßnahmen nicht zurückschrecken wird. In den Fabriken befindet sich jetzt eine große Zahl von Agenten der geheimen Staatspolizei und in den Fabrikschloten stehen die Kampfwagen zur „Aktion“ bereit. Aus Moskau wird eine Sonderkommission erwartet, die in Leningrad feststellen soll, wie es zum Aufstande gekommen ist. Schon allein die Befehung von Fabriken nach dem Muster der französischen Arbeiter wird für Sowjetrußland für das Schlimmste und Furchterlichste gehalten, denn wenn sich diese Bewegung über das ganze Gebiet



In langer, langer Karawane... Aufstieg über den Normogletscher (Dehtaler Alpen (Tirol)).

der russischen Union verbreiten sollte, so würde es zu einer allgemeinen Arbeitslosigkeit kommen, die im Verlaufe kurzer Zeit den völligen Zusammenbruch des bolschewistischen Systems herbeiführen müßte.

Kurz und bündig...

Mehrere Einheiten

der nationalspanischen Kriegsmarine sind im Hafen von Barcelona eingelaufen. Die Minensperren wurden fortgeräumt.

Das italienische Blatt „Regima Fascista“

schreibt, mit der Einnahme Barcelonas sei der Bürgerkrieg seinem Ende ein gutes Stück näher gekommen. Seinen Abschluß durch das direkte Eingreifen der Franzosen mit bewaffneter Macht hinauszögern zu wollen, sei nicht möglich, weil jeder wisse, daß der erste französische Schuß in Spanien, in Marokko oder Minorca ohne weitere Formalitäten einer Kriegserklärung an Italien gleichkomme.

Ein amerikanischer Astronom

hat einen neuen Komet entdeckt, der sich mit großer Geschwindigkeit der Erde nähert.

Exkaiser Wilhelm

begibt am 27. d. seinen 80. Geburtstag.

Reichsaußenminister von Ribbentrop

hatte gestern mit dem polnischen Außenminister Oberst Beck eine ausführliche Aussprache über alle die beiden Nachbarländer unmittelbar berührenden Fragen. Die Ergebnisse der Besprechungen zeigen erneut, daß die in fünf Jahren erprobte Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen nicht nur die deutsch-polnischen Beziehungen fortschreitend zu entwickeln vermochte, sondern auch einen wertvollen Beitrag für die entsprechend der neuen Lage sich täglich vollziehende Befriedung Europas darstellt.

In Kasja

fand heute vormittags die konstituierende Festgeneralversammlung des städtischen Munizipalausschusses statt, wobei beschlossen wurde, an Reichsverweser Nikolaus von Horthy ein Suldigungstelegramm, an Hitler, Mussolini, Graf Cjaty und von Ribbentrop sowie Graf Ciano Begrüßungstelegramme zu richten.

Die Ungarische Partei

in Karpathorußland wurde von der karpathorussischen Regierung verboten. Dagegen erhob der Landespräsident der Ungarischen Partei in der Tschechoslowakei Graf Johann Esterházy beim Präsidenten der Republik Dr. Hacha Protest.

Bei den Ausgrabungen

in Szombathely stieß man auf Reste der mittelalterlichen Festung, die zur Zeit Ludwigs des Großen in den Türkenkriegen ein wichtiges Bollwerk war.

Die Debatte

über die Judenvorlage vor den Ausschüssen des Abgeordnetenhauses wurde gestern plötzlich abgebrochen und auf Dienstag vertagt.

Der reiche Landwirt

Đolja Dojda in der jugoslawischen Gemeinde Podmalacij wurde verhaftet, weil er seine junge Gattin aus Eifersucht ermordet und im Sarg festgenagelt hat.

„Popolo di Roma“

schreibt, die endgültige und vollständige Befreiung Spaniens sei nur noch die Frage von kurzer Zeit. Das Mittelmeer und die europäische Kultur seien gerettet.

In Figueras,

wohin die republikanische Regierung von Barcelona flüchtete, befinden sich 50.000 Flüchtlinge. Die Zahl der Einwohnerzahl zählt 13.000 Seelen. Durch den Massenstrom der Flüchtlinge herrscht großer Lebensmittelmangel.

Auf der Pariser Börse

ist infolge der drohenden Haltung Italiens ein Kurssturz zu verzeichnen.



Winter in Thüringen: Oberhof im Neuschnee.

Unser Blatt ist in Sopron in sämtlichen Trafiken erhältlich.

Anmeldung zum Monatsbezug erbitten wir Sopron, Deaklter 56.

Der Gotthold-Kalender

für das Jahr 1939

ist erschienen.

Schöne Ausstattung, reicher Inhalt, billiger Preis.

Ein Exemplar 70 Heller.

Kann bei allen Geistlichen und Lehrern bestellt werden.

Evangelische kaufen und lesen den Gotthold-Kalender!

RADIO

Samstag, 28. Januar.
 Budapest. 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.15: Jugendfunk. — 10.45: Vortrag. — 12.10: Zigeunerkapelle. — 12.30: N. — 13.30: Schallpl. — 14.35: N. — 16.20: Märchen. — 16.45: N. — 17: Briefkasten. — 17.30: Gefangenenkonzert. — 18.20: Von Oberungarn. — 18.40: Schallpl. — 19.05: N. — 19.20: Schallpl. — 19.50: Schauspiel. — 21.40: N. — 22: Jazzband. — 22.45: Opernorchester. — 0.05: N.

Wien. 6: Landw. Turnen. Konzert. — 8.30: Aus Danzig. — 9.30: Kindergarten. — 10: Schulfunk. — 11: Für Stadt und Land. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.15: Konzert. — 15: N. — 15.40: Die Thomas-Nacht. — 16: Hörerwünsche. — 18: „Der Mars von Ulm.“ — 18.30: Winterport. — 18.40: Weber Baukunst. — 19: Wiener Messe. — 20: N. — 20.10: Musik. — 22: N. — 22.30: Orchestermusik. — 24: Nachtkonzert.

Sonntag, 29. Januar.

Budapest. 8: Schallpl. N. — 10: Ref. Gottesdienst. — 11: Gesang und Predigt. — 12.30: Opernorchester. — 13: Plauderei. — 14: Schallpl. — 15: Landw. — 15.45: Kammerchor. — 16.30: Das gesunde Haus. — 17.10: Polizeiorchester. — 18.15: Vortrag. — 18.40: Lieder. — 19.40: Sport. — 19.50: Konzertorchester. — 20.50: Adm-Gedenkabend. — 21.40: N. — 22: Junkkapelle. — 23.10: Sport. — 0.05: N.

Wien. 6: Hafentanz. — 8: Turnen. — 8.20: Konzert. — 9: Morgenfeier. — 9.30: Waldwinter. — 9.50: Manerling. — 10: Kath. Morgenfeier. — 11.15: Musik. — 12: Konzert. — 14: Sport und Musik. — 17: Hörerwünsche. — 18: Vom Salzburgerland. — 18.45: Blasmusik. — 19.40: Wehrkämpfe. — 20: N. — 20.10: Konzert. — 22: N. — 22.30: Tanzmusik. — 24: Aus Köln.

Montag, 30. Januar.

Budapest. 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.20: Plauderei. — 19.45: Vortrag. — 12.10: Balalaikakapelle. — 13.30: Militärkonzert. — 14.35: N. — 16.15: Schulfunk. — 16.45: N. — 17.10: Violinpiel. — 18: Filmschlager. — 18.50: Vortrag. — 19.20: Zigeunerkapelle. — 20.35: Opernorchester. — 21.40: N. — 22: Salonquintett. — 23.10: Zigeunerkapelle. — 0.05: N.

Wien. 6: Musik. — 8: Turnen. Konzert. — 11: Konzert. — 12: Aus Breslau. — 14: N. — 14.10: Beim Tanz. — 16.10: Konzert. — 17: Aus Stuttgart. — 18: Festliche Musik. — 18: Lieder. — 22: N. — 22.30: Aus Stuttgart. — 24: Nachtmusik.

Herrschafts-Villa

in einem Sommerfrischort, in schöner Gegend gelegen, Sommer und Winter bewohnbar, mit großem Garten, für eine Pension besonders geeignet, ist sofort zu verkaufen. Näheres i. d. Verwalt. d. Bl.

Praktische, billige

Geschenke

für jede Gelegenheit bekommt man am besten beim Tischlermeister

Weidinger

Sopron, Domonkos-utca 13.

Alle Gattungen Möbel sind ständig am Lager, und zwar: Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern-Möbel. Kombinierte Kästen, Rekamier, Fauteuil, Bucherkästen, Schreibtische, Steh- und Stimmungslampen, Teewagen, Blumenständer. **Gelegenheitskauf:** Eingelegter Bücherkasten. Im Hause ist eine schöne Dreizimmerwohnung (I. Stock) sofort zu beziehen.

Telephon 438.

Reklame-

Drucksorten liefert
 Röttig-Romwalter
 Druckerei A.-G.
 SOPRON, Deakplatz 56

PAKETVERSAND

Den Eilgutsammeldienst (Hirsch-Post) zwischen Budapest-Sopron wickelt vom 1. Januar 1939 die Speditionunternehmung Michael RAUNER ab. Eigener Lagerraum am Raaberbahnhof. Frachtmagazin. Fernruf: 677



Fröhliche Fastnacht im Schwarzwald. Bonndorfer „Pflaumenkluder“.

FILM

„Mein Verhängnis sind die Frauen.“
 Ein Anny-Öndra-Lustspielklager im Elite-Mozart. Ein Lustspiel mit Anny Öndra in der Hauptrolle, dies an und für sich verbürgt den Erfolg. Es ist dieser Film eine Art Filmoperette, lustig und farbenreich in der Handlung und fein durchwoben von melodischer Musik. Anny Öndra spielt die weibliche Hauptrolle an der Seite des eleganten und angenehm klingenden Hans Söhner. Hier sieht man so recht das große Schauspielertalent der Anny Öndra, an dem man seine ganze Freude haben muß. Den Walzer „Auf der Rue Madeleine in Paris“ und die Foxtrots „Für wen macht eine Frau sich schön?“ und „Mein Verhängnis sind die Frauen“ jumpt man noch lange nach. In dem Film kommen auch ungarische Kräfte vornehmlich zur Geltung. Der Film hatte großen Erfolg und wird sich auch weiterhin eines guten Zuspruchs erfreuen. Das Beiprogramm ist, wie immer, tadellos.

Ausweis über den Auftrieb auf dem Oedenburger Viehmarkt.

Vom 27. Januar 1938.

Stück	Artgattung	Pengöpreise:
—	Ochse (ungarische) pro Stück	—
—	Brima pro kg	—
2	Schubba pro kg	—38
1	Schiere pro kg	—55
30	Burkibied pro kg	—20
6	Melktüde pro kg	—28
10	Jungvieh kg	—52
30	Kälber pro kg	—64
—	Häffel pro Stück	—
—	Jugochsen	—
130	Ferkel pro kg	—96
270	Ferkel pro kg	—76
280	Bruchschweine pro Stück	15—29
80	Spanferkel	7—10
—	Kammer	kg
—	Rindlein	—
—	Gel	—
—	Pferde (Züden)	—

Gesamtantrieb 79 Stück Klubbied, davon Inlandverkauf 61 Stück, Export per Bahn — Stück, stehenden Fußes — Stück, geschlachtet —, anverkauft 18 Stück. Pferdeantrieb —, Inlandverkauf —, per Bahn —, stehenden Fußes 0, anverkauft — Stück. Gel —, stehenden Fußes —, Schweineantrieb 760 Stück, Inlandverkauf 634 Stück, Export per Bahn — Stück, stehenden Fußes — Stück, geschlachtet — Stück, anverkauft 117 Stück.

Gelegenheitskauf.
 Das Haus Turnergasse Nr. 6,
 welches aus zwei Geschäftslökalen, einer Zweizimmer-Gassenwohnung, einer Zweizimmer- und vier Einzimmer-Hofwohnungen besteht, wird am 31. Jänner, vormittags 10 Uhr, beim Grundbuchsamte (königl. Bezirksgericht) in einer öffentlichen Licitazion verkauft. Jahreszins P 2-80. Vom Ingenieuramt festgesetzter Schätzwert P 18.529. Mindestpreis P 9-284. Reugeld (Angabe) P 1-853; der Rest kann in Raten bezahlt werden. Näheres beim königl. Notar Dr. G. all u. Sándor, Lackner-Christofgasse Nr. 2.

SUCHE

perfekt deutschsprechendes Fräulein zu Kindern, welches auch häusliche Arbeit verrichtet und die Kinder selbständig erzieht. Adresse in die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Zu verkaufen sind:

Ein Fretzner-Weingarten, ein Neuberg-Weingarten und ein Kohlberg-Weingarten. — Zu erfragen bei Dorner, Rátóczy-utca 20.

Moderne elastische Unterlage - Stampiglien

Fritz Mayer

SOPRON, Neustiftgasse 46
 Geschäfts- und Amtstampiglien.

LUSTERN und RADIO-APPARATEN

Grösste Auswahl in elektrischen
 sowie sämtliches elektrisches Material billig u. schön bei
 JOSEF EPERJESSY, SOPRON, Grabenrunde 80.

Zu vermieten

ab 1. Mai 1. 3. im Hause Silbergasse 5, I. Stock, eine moderne Wohnung, bestehend aus 2 Wohnzimmern, Badzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis- und Nebenräumen. Näheres in der Baukanzlei: Baumelzer Boór, Baross-Strasse 10.

UHREN, JUWELN

JOHANN FREILER

Uhrmacher u. Juwelier
 THEATERGASSE Nr. 6.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz Schiller. Herausgeber und Druck: Röttig Romwalter Druckerei A.-G., Sopron.

Várallan kedvezmény az Oedenburger Zeitung olvasóinak!

A főváros egyik elsőrangú családi szállodájával, a csendes és központi fekvésű

István Király szálloda BUDAPEST VI., Podmaniczky-u. 8

igazgatóságával sikerült olyan megállapodást kötnünk, hogy olvasóink 20%-os kedvezményrel kaphatják a szálló minden modern komforttal (hideg-meleg folyóvíz, központi fűtés, telefon, lift stb.) berendezett ragyogó tiszta szobáit.

KLEINER ANZEIGER

Älteres Mädchen oder Witwe für kleinere bürgerliche Familie zur allgemeinen Hausarbeit gesucht. Anträge unter „Familienanschluß“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Zu verkaufen sind: Maisrebler, Getreideaufzug, elektr. Motor, Wertheim-Kassa, Gummischlauch, Grasschneidemaschine, Sparherd, eiserner Ofen. Csenger-Gasse 23.

Ein ganz neues Krautfah aus Eichenholz zu verkaufen. Deak-Platz 13, I. Stock.

Wer hat ausgestedt?

Guter alter Weißwein
 Karl Stubendoll, Krugenberggasse 17.

Guter alter Rotwein
 Tobias Bauer jun., bei Witwe Tobias Bauer, Schlippergasse 68.

Guter alter Weißwein
 und
Guter alter Rotwein
 Johann Wilsing, Fischergasse 28.

Guter Rotwein
 Ferdinand Haas, Windmühlgasse 13.

Guter Rotwein
 Ludwig Szukits, Schwimmschulgasse 10.

Guter Rotwein
 Samuel Holzmann, bei Witwe Karl Graf, Sandgrube 9.

Guter Rotwein
 Ludwig Geeb, Schlippergasse 14.

Guter Rotwein
 Witwe Josef Rinzl, Rosengasse 17.

Erstklassiger Oedenburger alter Rot- und Weißwein
 wird ausgelesen in der Weinstube des Weinschantzvereines, Silbergasse 13.
 Ab Montag

Guter alter Rotwein
 Samuel Feigl, Alter Kornmarkt 40.

Guter alter Rotwein
 Franz Unger, bei Witwe Julius Feichtinger, Kleine Gasse 5.

Guter Rotwein
 Michael Zeberer, Rudergeru 8.

Prima alter Rotwein
 Witwe Ludwig Brudner, PódaEndre-utca 44.

Guter Rotwein
 Karl Salamon, Klostergasse 5.

Guter Rotwein
 Karl Göschl, Blandorfer-Gasse 37.

Prima Doppel-Stäuber u. Weingarten-Sprizen
 verfertigt in neuester Ausführung:
 Ludwig Ciczy, Rudergeru 6.

Alt-Soproner
 Bücher, Bilder, Schriften, Bunstaltertücher, ferner Mägen, Ausgrabungen, Etche und ähnliches kauft
 L. Thier, Theatergasse 16.